



st. elisabeth stiftung

Konzeption
der
Intensiv-Wohngruppe

„Turmfalken“



**Nur ein sicherer Ort erlaubt es den Kindern und Jugendlichen die
bisher hochwirksamen Strategien aufzugeben und neue
Verhaltensweisen zu erproben.**

Zielgruppe

Die „Turmfalken“-Gruppe ist ein intensivpädagogisches Angebot für 5 Mädchen und Jungen im Aufnahmealter ab 6 Jahren. In dieser Wohngruppe betreuen wir Kinder und Jugendliche,

- die Bindungsstörungen aufweisen und/oder Traumata erlebt haben
- die eine lang- bzw. mittelfristige pädagogische Betreuung benötigen
- die einen sicheren Ort brauchen
- die über spiel-, musik- und erlebnispädagogische Elemente zu erreichen sind
- die in Regelgruppen überfordert sind
- bei denen die hohe Problembelastung des Herkunftsmilieus zu vielfältigen und gravierenden Entwicklungsstörungen geführt hat
insbesondere sind zu nennen:
 - Störungen der Empathiefähigkeit
 - Störungen der Emotionsregulierung
 - wenig soziale Kompetenzen
 - geringe Selbstwirksamkeitserwartung
 - geringe Stresstoleranz
 - Dissoziationsneigung

Personelle Ausstattung

Die Kinder und Jugendlichen werden von einem multiprofessionellen Team mit unterschiedlichen Qualifikationen und speziellen Zusatzqualifikationen betreut. Der Personalschlüssel liegt bei 1:1,01. Die entspricht 4,95 Vollzeitstellen.

Hierdurch wird ein für das einzelne Kind exklusives Beziehungsangebot möglich und die Verfügbarkeit der Pädagog*innen im Alltag und das Erleben der Kinder steigen deutlich. Die hauswirtschaftliche Versorgung erfolgt von Mo-Fr durch eine Köchin. Am Wochenende kochen die Kinder und Jugendlichen zusammen mit den Betreuer*innen. Auch die Reinigung des Hauses wird in Teilen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen geleistet.

Lebensraum

Die Wohngruppe bewohnt die zweite Etage eines freistehenden Hofgebäudes in Oberschönhausen. Die weiteren zwei Etagen nutzt die konzeptionell eng mit uns verbundene „Steinadler“-Gruppe.

Das große Außengelände, die Nebengebäude und der angrenzende Wald bieten eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten und Anregungen. Jedes Kind verfügt über ein Einzelzimmer. Weiterhin steht ein großzügiger Wohn- und Essbereich zur Verfügung. In dem Gebäude kann ein Turn- und ein Entspannungsraum genutzt werden.

Neben dem Proberaum für das Musikprojekt gibt es, an die Bedürfnisse der Kinder angepasste Freizeiträume. Zudem existieren einige „Zwischenräume“, die von den Kindern und Jugendlichen zuschreibungsfrei genutzt und gestaltet werden können. Es besteht eine gute Verkehrsanbindung an die entsprechenden Schulen, Freizeitstätten, Therapiemöglichkeiten usw. Die Detmolder Innenstadt ist etwa 8 km entfernt und somit auch mit dem Fahrrad zu erreichen.



Pädagogische Inhalte der Arbeit

Der Schwerpunkt unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen liegt auf der Bindungsentwicklung. Infolge dessen spielt der Beziehungsaspekt und der feinfühligere Umgang mit den Mädchen und Jungen eine zentrale Rolle. Je stärker das Gefühl des Angenommen Seins ist, desto vertrauensvoller gestaltet sich die Beziehung und unser Einfluss ist dauerhafter und eindringlicher.

Grundlage unserer Arbeit ist sowohl eine ermutigende und wertschätzende Haltung, als auch die emotionale Verfügbarkeit der Pädagog*innen. Über Beziehungskontinuität und einen sicheren Lebensraum werden positive korrigierende Bindungserfahrungen gemacht. Durch verlässliche, vorhersehbare und transparente Strukturen und Verhaltensweisen bieten wir den Kindern und Jugendlichen Orientierung im alltäglichen Zusammenleben.

Den Bedürfnissen des Kindes bzw. Jugendlichen entsprechend richten wir unser Handeln eher strukturierend, ausgleichend, animierend, reflektierend oder unterstützend aus.

Aufbau eines positiven Selbstbildes und Erhöhung der Selbstwirksamkeitserwartung

Die bisherigen, notwendig gewesenen Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen werden im ersten Schritt gewürdigt.

Positive Zuwendung, Lob und Vertrauen in ihre Fähigkeiten führen dazu, dass sich die Mädchen und Jungen zunehmend als wertvoll erleben. Die gezielte Konfrontation mit schwierigen Situationen und die erlebte Fähigkeit zu deren Bewältigung begünstigen das Selbstbewusstsein und erhöhen die Selbstwirksamkeitserwartung.

Neben herausfordernden Alltagssituationen schaffen wir gerade in unseren erlebnispädagogischen Angeboten, in besonderen Spielsituationen, aber auch im angebotenen Musikprojekt immer wieder Anreize für die Kinder, sich schwierigen Situationen zu stellen bzw. diese lösen zu wollen.



Verbesserung der Sinnes- und Körperwahrnehmung

Im Gruppenalltag werden immer wieder gezielt Bewegungs- aber auch Entspannungseinheiten für die Kinder und Jugendlichen umgesetzt. Weiterhin geben wir Anregungen, um angenehme von unangenehmer körperlicher Nähe unterscheiden lernen zu können.

Neben dem Erleben des eigenen Körpers und seinen unterschiedlichen Empfindungen fördern wir auch das bewusste Wahrnehmen unterschiedlichster Sinneseindrücke. Es gibt viel zu riechen, zu schmecken, zu sehen, zu hören und zu spüren in unserer Gruppe und auf dem Land.

Vertrauen und soziale Fertigkeiten, insbesondere die Verbesserung der Stresstoleranz

Abläufe, Handlungen der Pädagog*innen und Regelungen in der Gruppe sind für die Kinder und Jugendlichen nachvollziehbar. In diesem berechenbaren Raum bieten wir den Mädchen und Jungen weitgehende Möglichkeiten das Gruppenleben mitzugestalten und Einfluss zu nehmen.

Im Austausch und Miteinander der Gruppe fördern wir das sprachliche Ausdrucksvermögen, die Kooperationsfähigkeit und die Empathie der Kinder und Jugendlichen. Erfolgreiches Aushandeln sowohl in und mit der Gruppe als auch zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Betreuer*innen führt deutlich zu einer Veränderung der Stresstoleranz. Soziale Kontakte außerhalb der Gruppe gelten als zu erreichendes Ziel und werden somit bewusst unterstützt und gefördert.

Verbesserung der Fertigkeiten des Emotionserlebens und –regulierung, insbesondere der Stressregulierung

Gefühle wahrnehmen, zeigen und spiegeln hat einen großen Stellenwert in unserer Arbeit, denn häufig werden Gefühle bei den Kindern leichter ausgelöst und oft entweder verstärkt erlebt oder kaum wahrgenommen. Diese Gefühle und die entsprechenden Körperreaktionen einschätzen und benennen zu können, ist ein Schritt auf dem Weg, entstehende Handlungsimpulse regulieren zu können. Auch das Erkennen von Auslösern bestimmter Gefühle und Impulse wird durch eine regelmäßige Reflexion deutlich gefördert. Für extreme Stresssituationen entwickeln wir mit den Kindern und Jugendlichen individuelle Skills, die im Notfall zum Einsatz kommen können.

Partizipation

Wir bieten einen Raum, in dem lebenspraktische Fähigkeiten gefördert und nutzbar werden, gemeinsames Lernen möglich ist und Beteiligung erlebbar wird.

Partizipation im Gruppenalltag bedeutet für die Kinder und Jugendlichen größtmögliche Selbstbestimmung in alltäglichen Zusammenhängen. Diese wird z.B. bei der Auswahl von Bekleidung, der Schul- und Berufswahl oder auch bei der Gestaltung des Essenplanes konkret erlebbar.

Auch bei gemeinsamen Absprachen während der stattfindenden Gruppenbesprechungen oder auch im Kinder- und Jugendteam wird Mitbestimmung konkret umgesetzt.

Die Beteiligung im Hilfeplanprozess sowie das Entwickeln einer eigenen Perspektive sind zentrale Bausteine unserer Vorstellung von Partizipation.

Das hier geschenkte Vertrauen in die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und die erfahrenen Gestaltungs-/Einflussmöglichkeiten sind wesentlich bei der Förderung von Selbstwirksamkeitsüberzeugung.

Qualitätssicherung

Es finden regelmäßige Fallgespräche und Teamsitzungen unter Teilnahme der Erziehungsleitung statt.

Es erfolgt eine umfassende biografische Betrachtung des Herkunftssystems, eine genaue Symptomatik des Kindes/Jugendlichen und eine darauf aufbauend entwickelte Erziehungsplanung.

An Teamtagen widmen wir uns gezielt der Teamentwicklung und –reflexion. Aber auch fachliche Fragestellungen gehören hier, als auch in internen Fortbildungen, zum Standard.

Eine Dokumentation des Hilfeverlaufs und die Erstellung von Tischvorlagen und Berichten sind selbstverständlich.

Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes, der Wahrscheinlichkeit von Übertragungen und Gegenreaktionen und der Gefahr von sekundärer Traumatisierung ist Supervision bei Bedarf möglich.

Das Partizipationskonzept, der Rechtekatalog für Kinder und Jugendliche, das Konzept zum Schutz vor Gewalt und der Ethik-Kodex unserer Einrichtung sorgen für einen einrichtungsübergreifenden Qualitätsstandard und werden regelmäßig von uns weiterentwickelt.